Gemeinsam Kindern das Leben retten

Tiqua

Deutschland
Österreich
Schweiz

März 2022

Liebe Freunde,

INHALT:

Seite 2-3:
- Aus unserer Beratung: Von Feiglingen und Mutigen

Seite 4:
- Internationale Pro-Life-Flagge
- Johannas Welt: Mann darf sich nicht raushalten

Seite 5:
- Augenöffner
- Irische Ärzte für das Leben

Seite 6:
- Selbstdenker
- Ja, aber ... oder: Aber Gott!
von Ella Gassert

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Johannes 16,33

„Der größte Zerstörer des Friedens in der Welt von heute ist die Abtreibung. *Wenn eine Mutter ihr eigenes Kind töten darf, was kann dann dich und mich davon abhalten, uns gegenseitig zu töten?“* Dieses Wort der unvergessenen **Mutter Teresa** ist von dramatischer Aktualität. In der Tat erreichen uns schlimme Nachrichten, aber auch hoffnungsvolle.

In **Kolumbien** hat der Verfassungsgerichtshof mit 5 zu 4 Stimmen die Tötung ungeborener Kinder **bis zur 24. Schwangerschaftswoche** erlaubt. Die Mehrheit der Verfassungsrichter gab einer feministischen Gruppe recht, die vom größten kolumbianischen Abtreibungszentrum mit dem betrügerischen Namen „ProFamilia“ finanziert wurde. Bisher gehörte das Land zu den Verteidigern des Lebensrechtes. **Im ganzen Land kam es zu Massenkundgebungen für den Schutz der Ungeborenen.**

Aller Augenmerk richtet sich auf die **dramatischen Ereignisse in der Ukraine**, wo zu hoffen ist, dass die Entscheidungsträger so schnell wie möglich am Verhandlungstisch friedliche Lösungen suchen. Die Ukraine wurde mangels gesetzlicher Regeln zum **Eldorado des Geschäftes mit der Leihmutterschaft**, wie die Gebärmuttervermietung verharmlosend genannt wird. Mit einem Video aus dem „Babybunker“ beruhigt das Unternehmen Biotexcom die zahlende Kundschaft aus aller Welt, meist aus dem Westen. Die bestellte „Ware“ sei auch im Falle eines Krieges sicher. Das Geschäft mit den Kindern werde weitergehen.

Aus den **USA** kommt hingegen eine **sehr gute Nachricht**. Es stand in diesen Tagen, von der Weltöffentlichkeit unbeachtet, Spitz auf Knopf. Die regierenden **Demokraten** haben die Flucht nach vorne angetreten und alles auf einen **Frontalangriff** gesetzt. Sie wollten **erstmals in der US-Geschichte ein bundesweites Abtreibungsgesetz** einführen. Damit sollten alle lebensfreundlichen Gesetze zahlreicher Staaten ausgelöscht und die Tötung ungeborener Kinder bis zur Geburt erlaubt werden. Im Senat herrscht eine Pattsituation. Da die Demokraten mit Kamala Harris die Vizepräsidentin stellen, ist ihnen bei Stimmengleichheit die Mehrheit sicher. Der Gesetzentwurf war grausam und umfassend: Er sollte die Erfolge der Lebensrechtsbewegung von Jahrzehnten hinwegfegen. Vor allem wollten die Demokraten damit verhindern, dass der Oberste Gerichtshof, der gerade mehrere wichtige Klagen prüft, das entscheidende Urteil Roe gegen Wade von 1973 kippt. Mit diesem Urteil war seinerzeit in den USA, wie jetzt in Kolumbien, die Abtreibung durch das Höchstgericht eingeführt worden. **Am Ende gab eine einzige Stimme den Ausschlag,** die des demokratischen Senators Joe Manchin von West Virginia. Der **extremste Versuch zur Legalisierung der Abtreibung in der US-Geschichte ist am 28. Februar mit 48 zu 46 Stimmen gescheitert**. Ein guter Tag! Im Vorfeld hatten **viele Menschen ihren Senatoren geschrieben** mit der Aufforderung, gegen den Gesetzentwurf zu stimmen. Das Ergebnis zeigt, wie wichtig jede Stimme ist, da eine einzelne Stimme den Ausschlag geben kann.

Auch wir sind in diesem Sinne aktiv und haben **wieder einen Brandbrief an die EU-Abgeordneten geschrieben**, um gegen Macrons beispiellosen Angriff auf das Lebensrecht der Kinder zu protestieren. Nein, Herr Macron, Abtreibung ist kein „europäischer Wert“. Ganz und gar nicht!

Mit Ihnen gemeinsam, liebe Freunde, kämpfen wir weiter für das Lebensrecht eines jeden Menschen und danken von Herzen für all Ihre Unterstützung

Ihre

Sonja Dengler *Fridolin Mall*

Von Feiglingen und **Mutigen**

„DIE ist feige!“ Schrie er mir ins Gesicht und gestikulierte wild mit seinen Händen umher. Ich war mir nicht sicher, ob sein Schreien nicht vielleicht sogar in Gewalttätigkeit enden könnte.

Und nochmal legte er los: „Und DIE [die Schwangere] ist FEIGE! Die denkt, sie kann tun, was sie will. Aber derweil ist sie einfach nur feige!“ Er streckte seine geballte Faust in Richtung Mellie und schrie: „Was meinst du denn, was ICH schon alles habe tun müssen, vor dem ich Angst hatte. Feigheit macht das Leben nur noch mehr kaputt. Und du bist feige! Feige! Feige!“

Ich unterbrach dieses Schreien, indem ich ihn fragte: „Wenn Mellies Nein zur Abtreibung feige ist, was ist dann mit Ihrer Ablehnung des Kindes? Ist die auch feige? Oder nennen Sie das Mut? Wie sehen Sie das? Ist es mutig oder ist es feige, sich vor der Geburt der eigenen Tochter oder des eigenen Sohnes zu fürchten? Wo ordnen Sie denn Ihre eigene Haltung ein, wenn Sie Mellie Feigheit an den Kopf werfen? “

Er fing erneut an, loszuschreien, beruhigte sich aber scheinbar etwas, als ich ihn nochmals fragte: „Was jetzt? Ist es aus Ihrer Logik heraus nun feige oder ist es mutig, sich vor der Geburt des eigenen Kindes zu fürchten?“

Er druckste herum und murmelte dann vor sich hin: „Es ist mutig, sich dem entgegenzustellen.“ Daraufhin hielt ich ihm vor: „Es ist also für einen 1,76 m großen Mann mit deutlich sichtbaren Muskeln mutig, sich einem ca. 50 cm großen neugeborenem Baby gegenüberzustellen? Und WEIL das sooo mutig ist und Sie diesen Mut selbst nicht aufbringen, verlangen Sie stattdessen aus Feigheit von Mellie, dass sie Ihr gemeinsames Kind vor der Geburt umbringen lässt. Dann haben SIE mit dem Kindsmord scheinbar nichts zu tun – sind das Kind aber trotzdem losgeworden. So ist es doch, nicht wahr?“

> Ist es mutig oder ist es feige, sich vor der Geburt der eigenen Tochter oder des eigenen Sohnes zu fürchten?

„Nein, Sie sehen das falsch! Es geht darum, dass sich Mellie für unsere Zukunft von dem Kind trennen muss und dazu braucht sie halt nun mal Mut“, beharrte er.

„Ja – DAS habe ich ja alles verstanden. Aber damit Sie Ihre eigene Feigheit verstecken können, darf Mellie nicht feige sein?“ „Sie verdrehen mir das Wort im Mund“, zischte er.
„Stimmt es – oder stimmt es nicht?“, forderte ich ihn heraus. „SIE dürfen feige sein und IHRE Feigheit ausleben? Mellie aber nicht. Und dafür muss sie und Ihr Sohn oder Ihre Tochter bezahlen? Und von MIR wollen Sie nun hören, dass Ihre Feigheit die richtige Feigheit ist und Mellies Feigheit soll die falsche Feigheit sein!“

„Also, mir schwirrt der Kopf – wie Sie so über Feigheit und Mut schwadronieren“, wehrte er sich.

„Das mag sein. Aber wir haben noch gar nicht richtig über Mut schwadroniert“, entgegnete ich. „Und zwar, weil Sie nur um sich selbst kreisen.“
„Wie mache ich denn das?“ Er unterstrich seine ansteigende Wut, indem er unablässig seine Faust auf- und zumachte.

„Nun, ein erwachsener starker Mann will seinen Mut darin zeigen, dass er sich von seinem eigenen kleinen Kind abwendet. Und Ihre Frau will mutig sein und Ihr gemeinsames Kind großziehen. Anstatt ihr dabei zu helfen, die große Aufgabe zu bewältigen, darf Ihre Frau NICHT mutig sein, nur damit SIE sich vormachen können, SIE seien der Mutige. Aber wenn Sie ehrlich sind, wissen Sie, dass Sie sich nicht wie ein erwachsener Mann benehmen, sondern wie ein Wurm. Warum machen Sie sich zu einem Wurm?“

Auch ich war jetzt zornig. „Ich halte nochmals fest: Einer erlaubt dem anderen nicht feige zu sein und der andere darf nicht mutig handeln. DAS ist ein sicherer Weg in den Abgrund. Dabei gäbe es einen dritten Weg!“ „Welchen denn?“, fragte er aggressiv, während Mellie weinte.

„Nun, den mittleren, den des Kompromisses.“ „Und der wäre?“, schrie er mich an.

„Das wäre der gute Weg. Das eigene Kind umzubringen, gehört ja weiter zurück als ins Mittelalter. Also kann der Weg nur heißen: 'das Kind darf weiterleben und wir werden Eltern!'. Und das heißt wiederum, dass der eine seine Feigheit leben und der andere seinen Mut lernen muss. Mellies Feigheit vor der Abtreibung ist richtig und Ihren Mut werden Sie spätestens bei der Geburt wiederfinden. Sie werden wie alle anderen Männer plötzlich wissen, wie es geht, mit so einem kleinen Menschen zu leben.“

„Wenn ich es jetzt richtig verstanden habe, wollen Sie mir sagen: Mellie soll ihre jetzige Feigheit leben und ich soll mutig werden?“

„Ja, genau. Nur mit anderen Worten.“ „Aber mit verdrehten und verspannenen Worten“, schimpfte er.

„Schon. Aber Sie sind es doch, der so Verqueres über Feigheit und über Mut redet. Und dabei machen Sie sich innerlich zum Wurm. Das ist tragisch, da Ihre äußere Erscheinung das genaue Gegenteil darstellt.“

Puh. Ich hatte jetzt alle meine Munition verschossen und plötzlich sah ich es: Auch er hatte keine Munition mehr. So fragte ich ihn: „Wer freut sich denn am meisten, wenn Sie sich so zum Wurm machen?“ Er dachte nach: „Mein Stiefvater! Wir konnten uns nicht leiden. Und das war genau seine Bezeichnung für mich: „Du Wurm, du“. Er hat mich nie mit meinen Namen Pascal angesprochen, er hat immer nur 'der Wurm' gesagt. Was soll ich bloß machen?“

Mellies Feigheit vor der Abtreibung ist richtig und Ihren Mut werden Sie spätestens bei der Geburt wiederfinden.

„Sehen Sie. Sie waren heute eigentlich mutig, als Sie mir den Wurm unbewusst gezeigt haben. Sie haben damit bewiesen, dass Sie nicht feige, sondern mutig sein wollen.“

Er nickte und sah mich verzweifelt an. „Ich denke, Sie sehen selbst, dass das Leben Ihnen gerade eine einmalige Chance bietet. Denn Krise heißt übersetzt: Umkehr oder Kehrtwende.“

„Und wie sähe meine Kehrtwende aus?“, fragte er lachend. Das machte mir Mut. „Nun, statt sich in Rage zu reden, um den feigen Weg zu gehen, können Sie JETZT eben die Umkehr machen.“

Er starrte sehr lange vor sich hin, dann stützte er seine Stirn in die Handflächen und fragte: „Jetzt?“

„Ja, jetzt! Jetzt ist der richtige Zeitpunkt über den Wurm zu lachen und ihn zu vertreiben … Sie verhalten sich wie ein Wurm, wenn Sie die Abtreibung durchsetzen. Denn erst wenn Sie Mellie helfen, die Angst vor der Geburt und vor der vielen, vor ihr stehenden Arbeit zu überwinden, dann verhalten Sie sich wie ein starker erwachsener Mann. Das ist das Schwert, das den Wurm erledigt.“

Pascal sah mich fragend an: „Sie meinen, das schaffe ich?“

„Ja, das schaffen Sie! Ihr Kind wird Ihnen auf die Sprünge helfen, den ersten Sieg haben Sie heute ja schon eingefahren. “ Wir verabredeten einen Vier-Augen-Samstag, an dem er der Frage nachgehen kann: „Wo liegen meine Stärken?“

Kosten: 2.218,25 € (Übernahme von Flutopferkosten)
plus Paar- und Eheberatungskosten

Internationale Pro-Life-Flagge

Eine **neue Flagge mit Babyfüßchen**, die in den Händen einer Mutter schützend gehalten werden, soll **weltweit** die Bewegungen für das Recht auf Leben vereinen und als **Symbol für den Schutz der ungeborenen Kinder** dienen.

Das Banner wurde im Rahmen eines Designwettbewerbs ausgewählt, der vom Pro-Life-Project organisiert wurde und an dem sich mehr als 70 Verbände beteiligten. Die Idee für ein universelles Pro-Life-Banner stammte von Will McFadden, der beim March for Life 2017 in Washington ein einheitliches Logo vermisste, während er feststellte, dass sich die 6-farbige Regenbogenfahne als Symbol der LGBTQ-Bewegung zunehmend international verbreitete.

Am Wettbewerb für das Design der Pro-Life-Flagge beteiligten sich mehrere tausend Bewerber aus der ganzen Welt, das Siegerbild wurde von Nanda Gasperini, einer Grafikerin aus São Paulo, Brasilien entworfen.

Die Symbolik und Farben des Banners:

Der **weiße Hintergrund** symbolisiert den **Schutz vor Gewalt im Mutterleib** sowie die **Unschuld des Kindes**.
Das **weiße Herz** zwischen den Baby-Füßchen zeigt die **Liebe** der Pro-Life-Bewegung **sowohl für die Mutter als auch für ihr Kind**.
Die **Farben Rosa und Blau** stehen für **Mädchen und Jungen**, sollen aber auch die beiden Leben von Mutter und Kind betonen.
Die **Streifen** – ebenfalls rosa und blau, als **Hommage an die Eltern und deren Rolle als Vater und Mutter** bei der Zeugung und Erziehung des Kindes -, die die Flagge vervollständigen, bilden ein **Gleichheitszeichen** (=), um laut Pro-Life Flag Project zu bekräftigen, dass das ungeborene Kind „gleich und vollständig menschlich ist und daher gleiche Menschenrechte verdient".

James Chapman, Sprecher des „Pro-Life Flag Project" geht davon aus, dass durch die Präsenz der Fahne das Bewusstsein für das Pro-Life-Thema sowohl bei Lebensschützern als auch Abtreibungsbefürwortern gleichermaßen geschärft wird.

„Wir glauben, dass die Existenz einer Pro-Life-Flagge es den Pro-Life-Kämpfern ermöglichen wird, in ihrem Alltag Unterstützung und Solidarität mit der weltweiten Bewegung zu zeigen". sagte er. Chapman hofft, „das Pro-Life-Symbol auf Kleidung, Anstecknadeln, Magneten, Hausschildern, Pro-Life-Bildern, Logos, Bannern und mehr zu sehen", sagte er. „Wir hoffen, dass es so prominent wird wie die Regenbogenfahne." Daher soll das Logo frei von Urheberrechten sein.

Zu bestellen ist die Fahne bei: www.prolifeflag.com

JOHANNAS WELT

Mann darf sich nicht raushalten

Roger Köppel ist Journalist der „Weltwoche". Ein hervorragender Mann. Da ist endlich mal jemand, der nicht so schrecklich konform mit dem ist, was man in Dauerschleife von unseren öffentlich Rechtlichen zu hören bekommt.
In der Ausgabe vom 20.01.2022 nahm er beispielsweise darauf Bezug, wie man sich einen „guten Namen" macht, ohne überhaupt etwas dafür getan zu haben: „Man muss einfach nur sagen, ich bin für Umweltschutz. Ich kenne niemanden, der gegen Umweltschutz ist." Ihm fällt wieder und wieder auf, dass man, wenn man eine andere Meinung als die politisch korrekte hat, in die rechtsradikale Ecke gedrückt wird. Und das sagt er ohne Scheuklappen. Es tut einfach gut, ihm zuzuhören.
Doch es gibt Lebensbereiche, wo man eine klare Meinung haben MUSS. Ja, es gibt Lebensbereiche, da ist nur eine einzige Meinung die einzig Richtige: Ein Nein dazu.
Leider möchte Roger Köppel ausgerechnet beim Thema Abtreibung niemandem zu nahe treten. Er sagt, es sei eine Gewissensentscheidung und er würde das respektieren:
„Ich wage es nicht, mich hier als Abtreibungsgegner zu bezeichnen. Das ist ein Thema, wo man auch gerade als Mann sehr respektvoll und zurückhaltend ist." Auch wenn er eingangs sagte, dass man Abtreibung nicht als „Verhütung nach dem Geschlechtsverkehr" ansehen darf, so ist durch die unnötige Vorsicht, welche Roger Köppel hier walten lässt, seine Gegenposition nur so stark wie ein Grashalm im Wind. Zu zaghaft. Wenn Roger Köppel sehen würde, dass jemand versucht einen anderen Menschen umzubringen, würde er tun, was er könnte, um den Mord zu vereiteln, weil er der Ansicht ist, das geht gar nicht.
Nein, keiner, egal ob Mann ob Frau, darf sich raushalten. Zurückhaltung an der falschen Stelle bedeutet Menschen in Gefahr zu bringen. Wer weiß, wie viele kleine Männer bereits umgebracht worden, weil die großen Männer nicht für die kleinen eingetreten sind, als sie das konnten.
Deshalb ihr Männer, bezieht Stellung. Sagt NEIN zu Abtreibung.

Johanna Ganter, 32, Rollstuhlfahrerin, manchmal von Spastik gequält, fotografiert gerne und ist besonders an gesellschaftspolitischen Fragen interessiert.

Augen ÖFFNER

Rassistische Abtreibung

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden seit dem Urteil Roe vs. Wade im Jahr 1973 **40 % aller Abtreibungen an afroamerikanischen Frauen** durchgeführt, obwohl die Schwarzen **nur 14 % der gesamten US-Bevölkerung** ausmachen. Das sind insgesamt schätzungsweise etwa 20 Millionen schwarze Babys.
Auch eine 2020 erschienene Lebensschutz-Doku, die vom US-amerikanischen Football-Spieler Benjamin Wason produziert wurde, beleuchtet die Auswirkungen der Abtreibung auf Afroamerikaner. *„In New York City, der Heimat von Planned Parenthood, werden **seit Jahrzehnten mehr schwarze Babys abgetrieben als lebend geboren. Seit Jahrzehnten“***, wird darin festgestellt. Deshalb wirke sich die Abtreibung in den Vereinigten Staaten nicht nur auf das soziale, sondern auch auf das Rassen-Gefüge der Gesellschaft aus: ***„Abtreibung hat es immer auf afroamerikanische Babys abgesehen. Das ist nicht Abtreibung, das ist Völkermord.“***
Alveda King, Nichte von Martin Luther King und Menschenrechtsaktivistin, zeigt deutlich einen Zusammenhang zwischen der früheren Sklaverei in den Vereinigten Staaten und der Abtreibung auf: *„Solange man jemand als Nichtmenschen betrachten kann wie zu Zeiten der Sklaverei in Amerika, kann man mit ihm machen, was man will.“*

Bereits 2008 machte der schwarze amerikanische Bischof Martin Holley darauf aufmerksam, dass die US-Abtreibungseinrichtungen von „Planned Parenthood“ sich zu 80 % in von Schwarzen und anderen Minderheiten bewohnten Stadtvierteln befänden, was die rassistische Haltung der Organisation zeigt. Die Gründung von Planned Parenthood, zunächst unter dem Namen American Birth Control League, im Jahr 1921 geht auf die US-Amerikanerin, Alt-Feministin, Eugenikerin und Rassistin Margaret Sanger zurück.

Professor unterstützt Pädo-Kriminalität

Ein Professor für Philosophie und Ethik an der State University of New York ist der Meinung, dass *„Sex zwischen Erwachsenen und Kindern“ „einen starken Nutzen“* hat. In einem schockierenden fast einstündigen Interview führt Professor Stephen Kershnar aus, dass *„die Vorstellung, dass es (Sex) auch mit einem Einjährigen falsch ist, für mich nicht ganz offensichtlich ist.“* Pädophilie als falsch zu bezeichnen, sei seiner Meinung nach *„ein Fehler“*.
Kershnar legt weiter dar, dass ein Kind, das Sex mit einem Erwachsenen hat, *„ähnlich wie ein Kind versteht, wie man Sport macht”*. Es gibt viele Aktivitäten, an denen Kinder teilnehmen, die sie nicht so gut verstehen. Zum Beispiel, wenn man *„zum ersten Mal an einem Judoturnier teilnimmt oder sich auf seine Bar Mitzwa vorbereitet”*, sagte er.
Kershnar, der seit 23 Jahren an der SUNY arbeitet, ist auch Anwalt und hat laut seiner Biografie über „so unterschiedliche Themen wie Abtreibung, Sex zwischen Erwachsenen und Kindern, die Hölle, Pornografie, Strafe, sexuelle Fantasien, Sklaverei und Folter” geschrieben. (ifamnews.com)

IRLAND:

88 Prozent der Ärzte für das *Leben*

Lediglich **405 der etwa 3500 Hausärzte** führen Abtreibungen durch (erlaubt bis zur 9. Schwangerschaftswoche) sowie jede 2. Frauenklinik (erlaubt bis zur 12. Schwangerschaftswoche). Das ergab eine Recherche des landesweiten Radiosenders Newstalk.
2018 wurden in Irland vorgeburtliche Kindstötungen mit 66,4 Prozent der Stimmen in einem Referendum legalisiert. Diesem vorangegangen war jahrelanger Druck durch internationale Institutionen und NGOs, um die öffentliche Meinung des Landes von außen zu beeinflussen.
Dennoch ist die **große Mehrheit der Ärzte nach wie vor entschieden für das Leben**.

Zudem sind laut einer Umfrage von Amárach Research beinahe **90 Prozent** der irischen Bevölkerung der Meinung, dass Frauen **Informationen über Alternativen** vorgelegt werden sollten, bevor sie eine Abtreibung durchführen.
70 Prozent sind der Ansicht, dass Schwangere ein **Ultraschallbild ihres Ungeborenen** sehen sollten, bevor sie eine Abtreibung durchführen.
77 Prozent wollen eine Änderung des irischen Abtreibungsgesetzes, damit der **Anspruch auf eine medizinische Versorgung** für Babys, die eine Abtreibung überleben, sichergestellt ist.

Selbstdenker

Gender-Ideologie auf dem Vormarsch?

Durch **Gerichtsbeschluss** wurde in **Frankreich** ein **Vater zu einer „Mutter“**. Ein Mann hatte nach der Zeugung seiner Tochter eine **Geschlechtsumwandlung** durchführen lassen und wollte sich in der Geburtsurkunde als Mutter eintragen lassen. Das Gericht in Toulouse stellte nun fest, dass *„in diesem Fall **zwei mütterliche Abstammungen** festgestellt werden konnten“*.

Die **Deutsche Botschaft** in Bangkok, Thailand, hat anlässlich des Internationalen Tages der Muttersprache in einer Nachricht auf Twitter **„Muttersprache“ durch „Elter-1-Sprache“ ersetzt**. *„Wussten Sie, dass rund 130 Millionen Menschen Deutsch als Elter-1- oder Zweitsprache sprechen?“* und *„Deutsch ist die meistgesprochene Elter-1-Sprache in der europäischen Union“*, hieß es in dem Post, der nach Protesten kurze Zeit später bereits wieder gelöscht wurde.

Berliner Studenten fordern **kostenlose Tampons für Herrentoiletten**. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) der Technischen Universität Berlin erklärte in einer Pressemitteilung, dass *„kostenlose Menstruationsprodukte“* bereitgestellt werden sollten und zwar „explizit“ *„auf allen Toiletten für alle Geschlechter. Auf Frauentoiletten, Männertoiletten und Toiletten, die für andere und/oder alle Geschlechter zur Verfügung stehen“*. Der Berliner Senat solle diese Forderung *„in ausnahmslos allen öffentlichen Einrichtungen“* umsetzen.

Es wird immer lächerlicher und absurder, das Volk folgt dem sowieso nicht.

IMPRESSUM

Tiqua e.V.
Dreikreuzweg 60
69151 Neckargemünd
Tel. 06223 990245
aus dem Ausland +49 6223 990245
Fax 03212 1182390
E-Mail: info@tiqua.org

eingetragen beim Amtsgericht Mannheim VR 333460
1. Vorsitzende: Sonja Dengler

Spendenkonto Deutschland
Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE23 6725 0020 0009 2703 70
BIC: SOLADES1HDB

Spendenkonto Schweiz
PostFinance
IBAN: CH47 0900 0000 6025 2808 9
BIC: POFICHBEXXX

Tiqua e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und darf entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen.
Zum Schutz der Beteiligten wurden sämtliche Namen geändert. Nachdruck nur mit Genehmigung von Tiqua e.V.

Bilder: S.2 Austin Neill/Unsplash; S.3 Katie Emslie/Unsplash; S.4 S.3 Mojpe/Pixabay; S.5 Jonathan Borba/Unsplash; S.6 Bermix Studio/Unsplash

Kolumne: *Mit dem Herzen gesprochen*

Ja, aber … oder: Aber Gott!

Von Ella Gassert

„Seit zwei Wochen habe ich nun endlich jemanden, der mich bei meiner Arbeit zu Hause etwas unterstützt“, erzählte mir meine Freundin bei einer Tasse Kaffee. „Das ist ja super!“ Ich schaute sie begeistert an. „Das freut mich sehr für dich. Das ist sicherlich eine große Hilfe, oder?“ „Ja, schon. Aber ...,“ meine Freundin geriet ins Stocken und stellte ihre Kaffeetasse abrupt ab. „Aber? Wieso aber? Bei so einer tollen Sache gibt es doch kein Aber!“, entgegnete ich leicht irritiert. „Eigentlich hast du recht. Ich freue mich ja auch darüber, aber… Es ist eben dann doch nicht alles so erledigt, wie ich es gerne hätte.“ Entschuldigend sah sie mich an und trank ihren Kaffee aus. „Schon merkwürdig, wie einem so ein Aber im Weg stehen kann,“ erwiderte ich nachdenklich.

Auch mir ist dieses „Ja, aber …“ sehr vertraut. Wie oft bin ich schon guten und hilfreichen Gelegenheiten mit meinen „Ja, aber …“-Bedenken aus dem Weg gegangen. Die positive Wendung einer Situation war in greifbare Nähe gerückt, und schon hat sich in mir der Widerstand gerührt. Oft konnte ich ihn nicht einmal konkret benennen. Ab und zu war es wohl eine gewisse Scheu vor Veränderung gewesen, selbst wenn diese eine positive Auswirkung gehabt hätte.

Es gibt jedoch ein ABER in der Bibel, das im völligen Gegensatz zu unserem menschlichen „Ja, aber…“-Bedenken steht, weil es das Gute wirklich in Existenz kommen lässt. *„Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht.“* (Epheser 2, 4-5; LU).

Wenn ich mich mit Gottes ABER beschäftige, entdecke ich ein ABER, das sehr heilsam für mich ist. Es stellt sich mir in den Weg, wenn ich zum Beispiel denke: „Gott liebt mich weniger als andere, ich bin weniger wert.“ Oder auch dann, wenn ich mich selbst verurteile, weil ich etwas getan habe, was ihm nicht gefallen hat.

ABER Gott sagt: „Mein Kind, was denkst du da? Ich liebe dich – bedingungslos, ohne Abstriche und Einwände … So wie du bist, WEIL ICH es bin.“

Lasse ich Gottes ABER in meinem Leben zu, kann ich erleben, dass mich mein Leben zu einem guten Ziel führt. Gottes ABER macht es möglich: Es macht mich mit Christus lebendig. Und befähigt mich, wie es ein paar Verse weiter heißt: *„zu guten Werken, die ER zuvor bereitet hat, damit wir darin wandeln sollen.“* (Epheser 2,10)